

— **Es wird knapper:** Opfer Nummer vier finden wir nach etwa 30 Minuten. Es ist mit einem schmalen RECCO-Reflektor ausgestattet, der in vielen Skibekleidungen eingenaht ist. Hier dauert die Suche länger, denn es ist ein spezieller Hand-Detektor notwendig, um diese Reflektoren zu orten: Wir müssen auf das professionelle Rettungsteam warten. Der Verschüttete war fest unter einer Schneelast vergraben. „Für ihn würde es nach so vielen Minuten schon knapp“, meint Stefan. „Die Atemwege freilegen, wenn möglich in die stabile Lage bringen und wärmen“, gibt er uns vor. Lawinenopfer Nummer fünf macht uns indes Sorgen. Hier finden wir kein Signal. Anscheinend hat diese Person kein LVS und auch keinen RECCO-Reflektor dabei. Die Suche mit Sonden wird hier notwendig. Wichtig dabei ist, dass ihr Schulter an Schulter steht und den gleichen Abstand beim Schreiten und Stechen einhaltet. Denn hier zählt jeder Zentimeter!“, betont Stefan.



Notfall am Berg: Was zu tun ist, vermittelt die Snow & Safety Conference in Zürs.

Es gibt erste Anweisungen: „Zuerst den Notruf absetzen. Die Notrufnummern könnt ihr am besten vor dem Start eurer Tour über eine App abrufen.“ Danach heißt es, die Gruppe zu sammeln. „Wichtig ist, dass man nicht kopflos ins Gelände ausschweift.“ Je nach Opferzahl gehen nur einige aus der Gruppe mit LVS (Lawinenschutzgerät) und Sonde los und suchen.

Fünf von uns wagen sich ins „Lawinengelände“. Das LVS, das wir jetzt auf Empfangen geschaltet haben und die Geräte der Verschütteten orten soll, gibt uns mit mehreren Pfeilen die Richtung vor. Je mehr wir uns dem LVS des jeweiligen Opfers nähern, desto weniger werden es, bis nur noch einer übrig bleibt. Bis auf einen Meter tasten wir uns heran. Dann geht es in die Knie, wir suchen am Boden Zentimeter für Zentimeter weiter.

— **Jede Minute zählt.** Das erste Opfer ist geortet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die zunächst mit etwas Abstand von der stehenden Person in der Warteposition waren, rücken mit den Schaufeln an. „Auch jetzt sollte man nicht einfach drauflos schaufeln, sondern sich am Spot verteilen und mit System graben“, rät Stefan. „Falls dann doch noch was passiert, sind immer noch Personen außerhalb der Zone, die Hilfe holen können.“ Immer tiefer graben wir uns zum Verschütteten durch. Das Opfer war zum Glück in einer Schneehöhle gefangen. Es konnte deshalb frei atmen. Innerhalb von nur zwölf Minuten werden noch zwei weitere ausgegraben und erstversorgt. Diese drei hatten ein LVS dabei. „Nach dem Auffinden bitte das Gerät des Opfers ausschalten, damit es nicht mehr als aussendender Notfall auf euren LVS-Geräten erscheint“, ordnet Stefan an.



Können keinerlei Signale der Verschütteten geortet werden, kommen lange Sonden zum Einsatz.

»IHR HABT ALLE GEFUNDEN UND ALLE SIND ANSPRECHBAR – SEHR GUT!«

Stefan Rössler, Bergführer

— **Schritt für Schritt.** Langsam schreiten wir mit den Sonden voran. Plötzlich fühlt einer von uns etwas Elastisches unter sich. Erneut kommen die Schaufeln zum Einsatz. 42 Minuten sind seit dem „Lawinenabgang“ vergangen – eine Ewigkeit! Vorsichtig prüfen wir, ob das Opfer noch atmet. Ja! Auch Nummer fünf hat überlebt, denn diese Person war ebenfalls in einer kleinen Schneehöhle gefangen, in der sie atmen konnte. Sonst wäre es zu spät für sie gewesen.

„Super lässtig!“, zeigt sich Stefan nach der Suche zufriedener. „Ihr habt alle gefunden und alle sind ansprechbar – sehr gut!“

Let's ride – aber sicher!

Freeriden ist in der Skikultur am Arlberg tief verwurzelt. Doch gerade beim Fahren im freien Gelände ist Vorsicht geboten, denn im Tiefschnee kann leicht eine Lawine ausgelöst werden. Sicherheit ist hier gefragt – sei es per Lawinenabsicherungen im Allgemeinen oder mit adäquater Notfallausrüstung im Besonderen.

Jede Menge Schnee und ein strahlendblauer Himmel empfangen uns an diesem Dezembermorgen in Zürs. Doch es ist kalt, bitterkalt! Minus elf Grad zeigt das Thermometer an. Finger- und Zehenspitzen schmerzen beim Stehen. Wir stehen inmitten eines Schneefeldes am Ortsausgang. Um uns herum sind kleine Schneeberge aufgetürmt. Sie stellten ein Lawinereiszenario mit mehreren Verschütteten nach, die es möglichst rasch zu finden gilt. Die Übung ist ein Programm der jährlichen Snow & Safety Conference in Zürs rund um die Sicherheit am Berg.

— **Rettung mit Bedacht.** Die Übung soll Wissen und Können rund um die Notfallausrüstung testen und das Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit Tiefschnee schärfen. Bergführer Stefan Rössler teilt uns mit, dass fünf Personen bei dem „Lawinenabgang“ verschüttet wurden (sie sind als Puppen in den Schneehäuten versteckt).



Ernstfall Lawine

„DA WURDE MIR GANZ ANDERS!“

Sophia Schäfer hat es beruflich an den Arlberg gezogen – und gleich das Freeride-Fieber gepackt. Mit einem High Zurs Guide ging es Anfang 2016 zum ersten Mal in den Tiefschnee. Zuvor erhielt die Innsbruckerin von ihm noch eine Einführung zum Sicherheitssequiment.

— **Ein Fall von Sekunden.** „Es war ein perfekter Skitag, frischer Powder, Sonne und relativ wenig Leute. Ein traumhaftes Gefühl, durch den frischen Schnee zu gleiten. Dennoch mussten wir plötzlich auf Anweisung des Guides zurück auf die Piste.“ Nur wenige Sekunden später konnte Sophia nur noch zusehen, wie eine Gruppe von Skifahrerinnen und Skifahrern von einer Lawine überrascht und mitgerissen wurde. „Nachdem sie zum Stillstand kam, lief mein Ski-Guide gleich zur Unfallstelle, setzte den Notruf ab und brachte den Ablauf ins Rollen.“

In diesen Minuten realisierte die 32-jährige, dass auch sie selbst leicht in die Lawine hätte kommen können – und sie zu diesem Zeitpunkt „eigentlich keine Ahnung hatte“, was sie tun muss. „Das vorher Geübte und Gezeigte kann man gar nicht so schnell auf den Punkt bringen.“

— **Trainings nutzen.** Letztlich ging alles gut aus. Von ihrem Guide erfuhr Sophia, dass jeden Winter die Snow & Safety Con-

ference in Zürs stattfindet. Die Veranstaltung bringt Freeride-Profis und -Anfänger zusammen – mit dem Anliegen, auf die Herausforderungen beim Fahren abseits der Piste aufmerksam zu machen. Neben Impulsvorträgen gibt es umfangreiche Informationen zur Sicherheit am Berg und praktische Übungen im Gelände. „Ich persönlich werde jedes Jahr dieses Angebot nutzen, um im Ernstfall vorbereitet zu sein!“, sagt sie. Dass sie den Lawnenrucksack mit LVS-Gerät, Schaufel und Sonde bei jeder Abfahrt dabei hat, versteht sich für Sophia von selbst.



Sophia Schäfer

... ist begeisterte Freeriderin und hat sich nach ihrer Lawinen-Erfahrung vorgenommen, Rettungsmaßnahmen regelmäßig zu trainieren.

Snow & Safety Conference

Die bereits 7. Snow & Safety Conference findet vom 30. November bis 1. Dezember 2018 in Zürs am Arlberg statt. Unter dem Motto „Sicherheit im Schnee“ tauschen sich Fachleute mit Wintersportlerinnen und Wintersportler aus, um das Bewusstsein für die Herausforderungen im Gelände zu schärfen.

„Auf das richtige Risiko-Management kommt es an“, sagt Lorraine Huber. Absolute Sicherheit gebe es für Fahrer nicht. Die Lechnerin hat 2017 die Freeride World Tour gewonnen und war bereits als Workshopleiterin bei der Snow & Safety Conference dabei.



SPORTALP
LECH

**SHOP * SERVICE
DEPOT * RENTAL**

AM SCHLEGELKOPF
SKI, BOARDS, SPORTSWEAR & EQUIPMENT

ABS | ALPINA | ATK | ATOMIC | BLACK DIAMOND | BODYGLOVE | COLLTTEX | DYNAFIT
ELAN | EVOC | FALKE | FISCHER | FRTISCHI | HESTRA | HOUDINI | ICEBREAKER
JULBO | K2 | KÄSTLE | KESSLER | KOHLA | KOMPERDELL | LANGE | LEKI | LÖFFLER
MAMMUT | MARKER | MONTURA | NORDICA | NORONA | ORTOVOX
PATAGONIA HAGLÖFS | PIEPS | POC | POMOCA | REUSCH | SALOMONI | SCARPA
SCOTT | SMITH | STEREO | THE NORTHFACE | UVEK | VOLANT | VÖLKL | DPS

Kontrolliert gesprengt

305 Skiabfahrtskilometer und 200 Kilometer hochalpine Tiefschneefahrten gibt es am Ailberg. Sicherheit steht hier an erster Stelle. Dafür sorgen allein in der Gemeinde Lech Zürs 19 Lawinenkommissionen. Martin Schneider gehört zur Kommission im Pistegebiet Lech. Er sichert Skipisten und Skirouten ab.

Herr Schneider, was sind die Aufgaben einer Lawinenkommission?

Wir sind Gutachter. In meinem Fall für den Betriebsleiter des Skiliftunternehmens. Denn er entscheidet, ob eine Abfahrt geöffnet wird oder gesperrt bleibt. Für die Erstellung des mündlichen Gutachtens steuern uns diverse Daten von den Wetterstationen und persönlichen Beobachtungen zur Verfügung. Im Zweifelsfall werden gefährlichen Geländeteile durch künstliche Lawinenauslösung per Sprengung entschärft. Darüber hinaus ist man Gutachter bei Gemeindestraßen für den Bürgermeister und bei Landesstraßen für die Bezirkshauptmannschaft.

Warum sprengen Sie Lawinen zur Sicherheit?

Die Sprengungen nach jedem Schneefall entladen gewisse Bereiche im Hang so, dass es zu keinen spontanen bzw. durch Skifahrerinnen und Skifahrer verursachte Auslösungen mehr kommen sollte. Diese Lawinen sprengen wir meistens morgens vor Skibetrieb ab. Dann entscheiden wir, ob wir die betroffene Route oder Piste freigeben oder ob sie vorsichtshalber gesperrt bleibt.

Lech Zürs ist Freeride-Paradies. Erhöht das die Lawinengefahr?

Nein, denn das häufige und ständige Befahren der Hänge wirkt sich generell positiv auf die Lawinensituation aus. Allerdings sind immer mehr Skifahrer im freien Skigebiete unterwegs, die wenig bis gar keine Kenntnisse in der Lawinenbeurteilung haben und oftmals auch noch schlecht ausgerüstet sind. Dadurch steigt das Gefahrenpotential logischerweise. Außerdem fällt auf, dass Sperrtafeln immer häufiger ignoriert werden.

Wie oft trifft die Lawinenkommission zusammen?

Morgens liest jeder für sich am Computer die Daten der Schreiber auf den Bergstationen aus. Sie geben Auskunft über Temperaturverlauf und Windstärken. Wenn Neuschnee angefangen ist, telefonieren wir um sechs Uhr mit einem Pistenmaschinist. Er kann uns zusätzlich über Schneemengen und Schneeverfrachtungen durch Windwirkung informieren,

weil er ab vier Uhr früh am Berg unterwegs ist. Auf Grund dieser Informationen besprechen wir innerhalb der Kommission, ob wir zum Sprengen ausrücken. Natürlich kann sich die Situation im Tagesverlauf während des Betriebes auch ganz schnell ändern, zum Beispiel durch Wind oder starke Temperaturschwankungen. Da wir als Skiführer den ganzen Tag im Gelände unterwegs sind, bekommen wir das aber sehr schnell mit und können sofort darauf reagieren.

Immer wieder ist es im Gespräch, das Fahren im freien Gelände einzuschränken.

Ich glaube nicht, dass dies notwendig ist. Allerdings muss das Bewusstsein der Skifahrer wieder mehr geschärft werden. Das Beachten von Sperrsignalen auf Pisten und Skirouten und das Meiden des freien Skiraumes, wenn man nicht über entsprechende Kenntnisse verfügt, wären sehr hilfreich. Für die Beurteilung der Lawinengefahr sind intensive Ausbildung und viel Erfahrung notwendig. Hier müssen wir ansetzen.



Martin Schneider

... ist Mitglied der Lawinenkommission im Pistegebiet Lech, er ist staatlich geprüfter Skilehrer und Skiführer der Gruppe 1 A in der Skischule Lech.



Abilet: Benjamin Raich

First class skiing

SINCE 1925

SKISCHULE LECH

www.skitech.info

Leistungsspektrum:
Ski, Snowboard, Langlauf, Telemark

Kursangebot:
Gruppenkurse, Privatkurse,
Kinderkurse, Kinderland

Andi
Official Partner